

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Schiebell-Grundschule  
in Drebkau**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

07.05.-09.05.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Stadt Drebkau  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schiebell-Grundschule in Drebkau unter [www.drebkau-online.de](http://www.drebkau-online.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	53	53	100
Eltern	140	129	92
Lehrkräfte	9	9	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
6	9	3

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	1	7	8	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schiebell-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Schiebell-Grundschule in Drebkau ist seit dem Schuljahr 2006/2007 eine Grundschule mit offenen Ganztagsangeboten, die einzügig organisiert ist. Seit 2006/2007 arbeitet die Schule in den Jahrgangsstufen 1 und 2 nach dem FLEX<sup>5</sup>-Modell. In diesem Schuljahr (2013/2014) gibt es erstmals drei FLEX-Klassen an der Schule. Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 kam es zu erheblichen baulichen Veränderungen an der Schule. Der Schulträger, die Stadt Drebkau, investierte in den letzten fünf Jahren etwa drei Millionen Euro<sup>6</sup> in den kompletten Aus- und Umbau der Schule. Zu den seit bereits 2007 andauernden umfangreichen Baumaßnahmen gehörten u. a. ein Anbau der Schule für notwendige zusätzliche Räume, die energetische Sanierung, die Erneuerung der Sicherheitstechnik, die Schaffung von Barrierefreiheit und Rettungswegen sowie die Umgestaltung des Speiseraumes, der Aula und der Schülerbegegnungsstätte im Altbau. Die Rekonstruktion der Turnhalle, die sich an den Altbau der Schule anschließt, wurde 2009 beendet. Durch diese umfangreichen Baumaßnahmen an der Schule, die im April 2014 komplett abgeschlossen wurden, kam es in den letzten sieben Jahren zu erheblichen Einschränkungen der räumlichen Situation, verbunden mit ständigem Umzug bzw. Umräumen der einzelnen Klassen- und Fachräume. Nun verfügt die Schule im Neubau über zusätzlich vier Klassenräume für die FLEX und die Jahrgangsstufe 3, mehrere Kleingruppen- und Vorbereitungsräume, einen Fachraum für die Naturwissenschaften, einen Medienraum mit 16 internetfähigen Schülerarbeitsplätzen, Drucker und Beamer und einen modernen Verwaltungstrakt für Schulleiterin, Schulsachbearbeiterin und Lehrkräfte. Die Einrichtung eines Fachraumes für Kunst und eines Lesezimmers sind für die nächsten Monate im zweiten Obergeschoss des Neubaus geplant. Das Farbkonzept zur unterschiedlichen Gestaltung und Markierung der einzelnen Flure bzw. Fach- und Unterrichtsräume wurde von der Stadt Drebkau, gemeinsam mit dem verantwortlichen Architekturbüro, vorgegeben, da aus Gründen des Denkmalschutzes im Bereich des Altbaus der Neubau angepasst werden musste. Der großzügige Schulhof mit seinen grünen Flächen zum Spielen und zur Erholung, dem neu gestalteten „Grünen Klassenzimmer“ sowie den Spiel- und Sportgeräten ist teilweise noch, aufgrund des derzeitigen Abschlusses der letzten Baumaßnahmen, abgesperrt. Seine weitere Umgestaltung ist mittelfristig geplant. Die Schule verfügt über keine eigene Sportfreifläche. Sie nutzt den Sportplatz der Stadt, der mehr als einen Kilometer von der Schule entfernt ist.

Der Schulträger erklärt den Schulstandort für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Es umfasst die Stadt Drebkau, den Ortsteil Greifenhain, den Ortsteil Domsdorf sowie den Ortsteil Casel ohne den Gemeindeteil Ilmersdorf. Weiterhin besuchen einige Schülerinnen und Schüler aus Jehserig, Rehnsdorf, Laubst, Kausche, Neupetershain, Ressen und Welzow mit Genehmigung durch das Staatliche Schulamt die Grundschule in Drebkau. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin vor und ist durch die nahe liegende Grundschule in Leuthen gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 143 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um rund 13 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Es lernen zwei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit diagnostiziertem Förderbedarf unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 16 bis 24 Schülerinnen und Schüler. Etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind Fahrschüler und somit auf die Busverbindungen des öffentlichen Nahverkehrs angewiesen.

---

<sup>5</sup> Flexible Eingangsphase.

<sup>6</sup> Schulträgerauskunft vom 03.04.2014.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten zehn Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Eine Lehrkraft ist mit einem Teil ihrer wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung an einer anderen Schule tätig. Vier Lehrkräfte von anderen Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Es verließen drei Lehrkräfte die Schule, eine Lehrkraft kam neu an die Schule. Die Schulleiterin Frau Richter leitet die Schule seit 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit von ihrer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin und eine Praktikantin.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		3,28	3,3		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,89			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,67	3,7		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,50			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,78	3,6		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,94	3,5		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,94			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,67	3,2		6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,83	3,5		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,28	3,9		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,33	3,5		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,89	3,5		7.3 Klare Lernziele
		3,83	3,4		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,50			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,56			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,67	3,4		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,06	3,6		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,89	3,7		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,67	3,6		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,50			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,78	3,6		9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3		2,94	3,7		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,28	3,6		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			3		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		4			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		4			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			3		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		4			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		4			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		4			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
4			3		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		4			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
4	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4					16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4					18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4					19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=101771&cHash=74ffb7b4a8f39516f3836e0ee8021c84>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schiebell-Grundschule in Drebkau dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen sich insgesamt sehr zufrieden mit der Schule. Ein wesentlicher Grund sind die sehr guten materiellen Bedingungen, die der Schulträger durch umfangreiche Baumaßnahmen in den letzten Jahren geschaffen hat. Zufrieden sind alle drei Personengruppen mit dem Schulklima, das geprägt ist von Offenheit, Sachlichkeit und unkomplizierter Kommunikation aller Beteiligten. Die Eltern heben weiterhin die Wohnortnähe der Schule, die gemeinsamen Initiativen zur Durchführung schulischer Projekte bzw. zur Ausgestaltung des Schulhofes hervor und würdigen das vielfältige Angebot innerhalb des offenen Ganztags. Die Schülerinnen und Schüler benennen den für sie interessant gestalteten Unterricht sowie die individuelle Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler durch die vielseitigen Arbeitsgemeinschaftsangebote als Gründe für die Verbundenheit mit ihrer Schule. Hier heben sie besonders die Arbeitsgemeinschaft (AG) „Sternschnuppen“ hervor, in der ihre künstlerischen Begabungen durch die jährlichen Auftritte in zwei verschiedenen Theaterstücken gefordert werden. Sie nehmen gern an verschiedenen Projekten der Schule oder auch einzelner Jahrgangsstufen teil. Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Gestaltung des großzügigen Schulhofes, seinen modernen Spielgeräten und Rückzugsmöglichkeiten insgesamt zufrieden, wenngleich sie sich eine noch weitere Ausgestaltung mit stärkerer Begrünung und weiteren Sitzgelegenheiten wünschen. Ihr neu gestaltetes „Grünes Klassenzimmer“ wurde als weiterer Grund ihrer Zufriedenheit angeführt. Kritisch äußern sie sich zur mangelnden Sicherheit an den Fahrradständern (hier gab es schon mehrfach Diebstähle) und zur Beschädigung einzelner Bereiche des Schulhofes durch Jugendliche außerhalb des Schulbetriebes.

Die Lehrkräfte begründen ihre Zufriedenheit mit der vertrauensvollen Zusammenarbeit im Lehrkräfteteam, gefördert durch eine engagierte und impulsgebende Schulleiterin. Gleichzeitig heben sie die gemeinsame Arbeit an der Qualität des Unterrichts der Schule hervor. Sie arbeiten gern mit ihren freundlichen Schülerinnen und Schülern, nutzen verschiedenste Methoden und Projekte, um den Unterricht interessant und lebensnah zu gestalten. Die professionelle Unterstützung der Lehrkräfte durch die Sonderpädagogin im Bereich der individuellen Förderung wird von den Lehrkräften als positiv benannt. Sie sind zufrieden mit der Aufgabenverteilung im kleinen Team, wünschen sich jedoch noch mehr Zeit für gemeinsame Absprachen.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	11	50	0	0	39	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

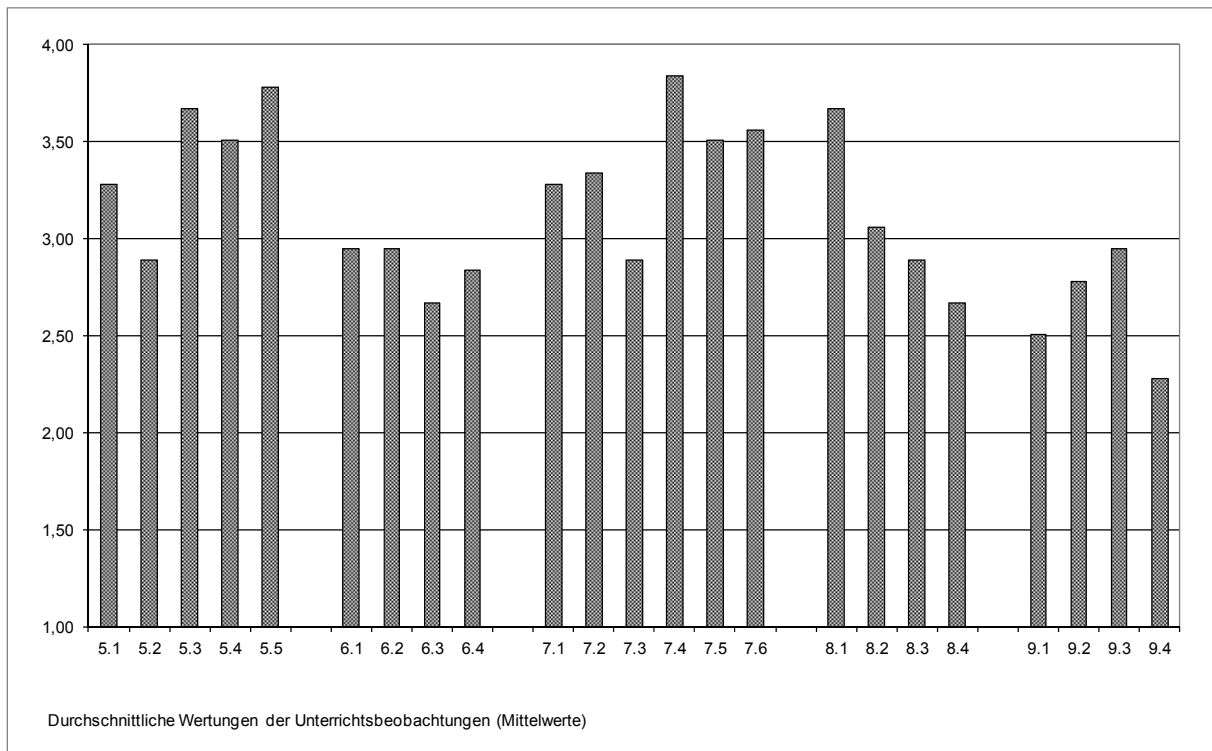
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
5	67	17	11

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

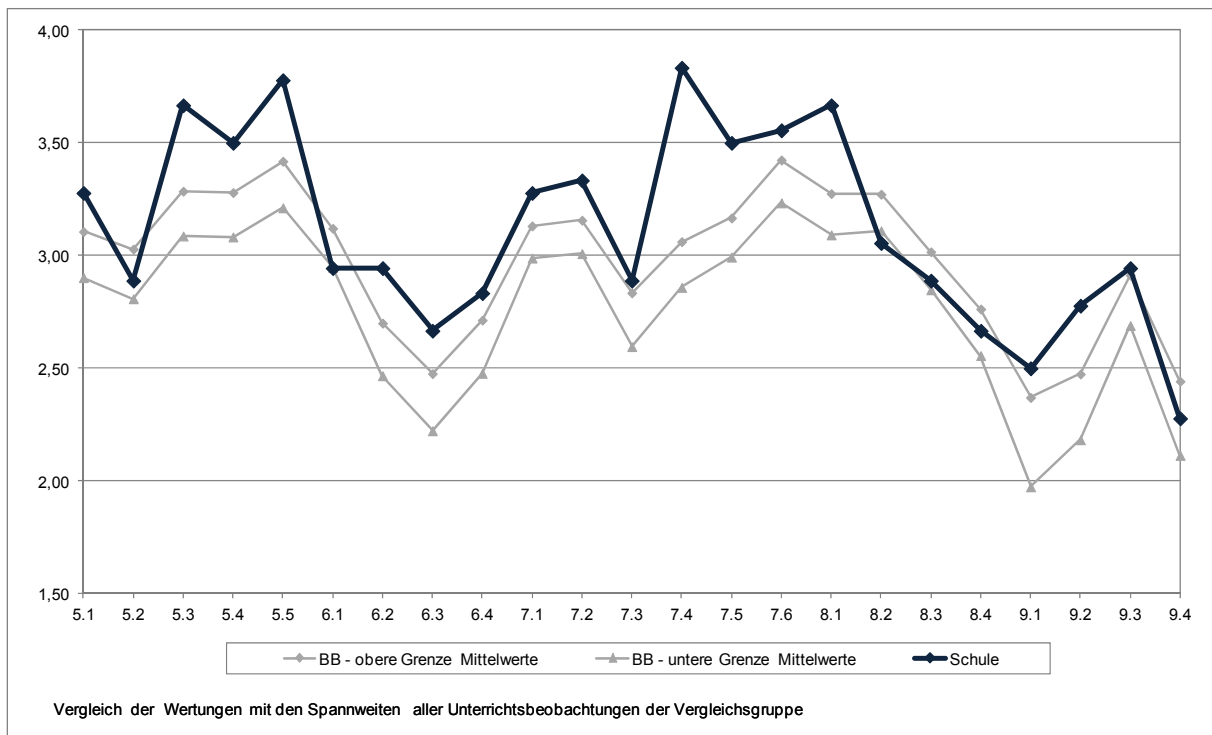
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schiebell-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenübergestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6807 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, verbunden mit einem hohen Grad an Strukturiertheit des Unterrichts, war meist Praxis des Lehrkräftehandelns. Der Unterricht begann bzw. endete überwiegend pünktlich, sodass ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet war. Das Unterrichtstempo war mehrheitlich der jeweiligen Lerngruppe angemessen, sodass die meisten Schülerinnen und Schüler folgen konnten. In der Hälfte der Unterrichtssequenzen richteten sich die Anforderungen im Unterricht überwiegend auf ein einheitliches Anspruchsniveau, wodurch es auch zu Über- bzw. Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler kam. Die Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen innerhalb der Lerngruppen war in etwa zwei Dritteln der Sequenzen zu beobachten. Maßnahmen zur Unterstützung von schneller Lernenden konzentrierten sich hier zumeist auf zusätzliche oder Wahlaufgaben und, in Phasen der Wochenplanarbeit beispielsweise, auch auf komplett differenzierte Aufgabenstellungen. Teilweise reagierten die Lehrkräfte spontan auf individuelle Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtsstunde.

Der Unterricht war von einer entspannten Arbeitsatmosphäre geprägt und verlief weitgehend störungsfrei. Die Lehrkräfte achteten auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln und schafften es, Störungen zeitnah und professionell zu beenden. Die Schülerinnen und Schüler hörten einander zu und zeigten sich, gerade während der Phasen von Partner- und Gruppenarbeit, hilfs- und kooperationsbereit. Die Lehrkräfte traten ihren Schülerinnen und Schülern überwiegend respektvoll gegenüber. In den Unterrichtssequenzen, in denen kooperative Lernformen dominierten, erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihr zeitliches Vorgehen teilweise selbst zu planen, Handlungspläne eigenverantwortlich zu entwickeln und in den gewählten Sozialformen Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Demgegenüber standen einzelne Unterrichtsabschnitte, die ausschließlich lehrkraftzentriert waren, z. B. beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern. Mehrheitlich erhielten Schülerinnen und Schüler durch gegenseitige und selbstständige Kontrolltätigkeit (oft mittels Lösungsblättern) eine weitere Möglichkeit für die Auseinandersetzung mit den eigenen Lernergebnissen. Weiterhin wurden in einigen Sequenzen Schülerfehler thematisiert, um Lösungswege oder Probleme bei der Erfüllung der Aufgaben zu diskutieren. Wiederholt erfolgte die Korrektur von Fehlern lediglich durch die jeweilige Lehrkraft selbst. Arbeitsanweisungen wurden meist deutlich und altersentsprechend formuliert. Zu einem großen Teil wurden diese von den Lehrkräften in verschiedener Art und Weise visualisiert. Zusätzliche Lern- und Arbeitsmittel standen den Schülerinnen und Schülern in den meisten Räumen zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung. Die Unterrichtsinhalte sowie die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich deutlich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Ihre Erfahrungen, Beispiele und praktische Bezüge wurden in das Unterrichtsgeschehen einbezogen.

Ein transparenter Unterrichtsverlauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Überwiegend wirkten die Lehrkräfte durch verbale Ermutigungen motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut. Den Lehrkräften gelang es mehrheitlich, durch die Formulierung von Stunden- bzw. Teilzielen, durch Teilzusammenfassungen oder durch eine Zielreflexion am Stundenende den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte bzw. -zuwachs zu verdeutlichen. Es gab jedoch auch Unterrichtssequenzen, die endeten, ohne den erreichten Arbeitsstand zu reflektieren bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in den folgenden Unterrichtsstunden zu geben. Eher selten waren Rückmeldungen zu den Leistungen der Schülerinnen und Schüler, die konkret auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler zugeschnitten und mit Kriterien zur Bewertung unterlegt wurden. Besondere Leistungen würdigten die Lehrkräfte im überwiegenden Teil der Unterrichtssequenzen. Mehrheitlich wurde Lob individuell und differenziert von der Lehrkraft zur Steigerung der Motivation und Leistungsbereitschaft genutzt. Differenzierte



Leistungsrückmeldungen, die konkrete Hinweise zum Lernzuwachs sowie weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen, Erwartungen und konkrete Zielstellungen enthielten, wurden lediglich in etwa einem Drittel der Sequenzen beobachtet.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

An der Grundschule liegen für alle geforderten Unterrichtsfächer<sup>8</sup> schuleigene Lehrpläne vor. Die Protokolle der Fachkonferenzen lassen die Thematisierung, Abstimmung und Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne erkennen. Die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern ist in den Lehrplänen unterschiedlich abgebildet und es wird nicht durchgehend deutlich, inwieweit diese Grundlage für die Auswahl der Inhalte war. In einigen Plänen sind sie nur punktuell benannt. Die Kompetenzentwicklung hinsichtlich moderner Medien wird im Medienentwicklungsplan und in den schuleigenen Lehrplänen für die Fächer Sachunterricht, Mathematik und W-A-T beschrieben. Zusätzlich dazu erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre medialen Kompetenzen in der Arbeitsgemeinschaft „Schülerzeitung“. Fächerverbindende Unterrichtsvorhaben und fachübergreifende Elemente bilden sich in den schuleigenen Lehrplänen durchgängig ab. Verbindliche fächerverbindende bzw. fachübergreifende Planungen liegen für die verschiedenen Projekte vor. Einige Projekte, wie beispielsweise das Cybermobbing-Projekt in der Jahrgangsstufe 6, das Baumwoll-Projekt in der Jahrgangsstufe 5 sowie das Projekt zum Aufforsten des Waldes vernetzen Inhalte der Fächer Sachunterricht, Mathematik, Deutsch und Gesellschaftswissenschaften. Die Eltern erhalten Informationen zu den Zielen und Lerninhalten des Unterrichts während der Elternversammlungen bzw. individuell während der Elternsprechstunden. Die Schülerinnen und Schüler bekommen diese durch die Klassenlehrkraft zu Beginn eines Schuljahres und meist durch die Fachlehrkräfte am Anfang eines zu bearbeitenden Themenkomplexes.

Die Konferenz der Lehrkräfte, die Eltern- und Schulkonferenz beraten und beschließen regelmäßig (jährlich) Möglichkeiten bzw. Angebote der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler. Für die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen bzw. mit Lerndefiziten in einzelnen Fächern werden speziell auf diese zugeschnittene Maßnahmen in Förderplänen festgelegt. Die Förderpläne werden halbjährlich durch die Klassenlehrkraft in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin fortgeschrieben und mit den Eltern beraten. Eine aktuelle Übersicht mit einer Auflistung aller Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf bzw. Teilleistungsschwierigkeiten mit den ihnen zugeordneten Fördermaßnahmen sowie von den Schülerinnen und Schülern, die sich gerade in der Diagnostik befinden, sorgt für Transparenz auch bei allen Fachlehrkräften. Die Lehrkräfte erfassen den Stand der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5, aus denen individuelle Lernpläne resultieren. Zusätzlich dazu erstellen sie nach alternativen Lernstandsanalysen, beispielsweise von Schulbuchverlagen, individuelle Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler der weiteren Jahrgangsstufen. Im Bereich der FLEX werden vom FLEX-Team immer nach Abschluss von Wochenplanarbeit oder Projekten kurzfristig abgesteckte Lernpläne für jede Schülerin bzw. jeden Schüler entwickelt. Besonders die Eltern zeigten sich sehr zufrieden mit dieser Vorgehensweise der Lehrkräfte. Die Eltern erhalten regelmäßig Rückmeldungen zum Leistungsstand ihrer Kinder unter Einbeziehung der dokumentierenden Unterlagen. Dazu gehören u. a. auch die einheitlich geführten und strukturierten Portfolios, die Schülerarbeiten, Lernkontrollen, Kompetenzraster und Fragebogen zur Selbstevaluation der Schülerinnen und Schüler enthalten. Eine Lehrkraft qualifizierte sich im Bereich der Lese-Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten. Diese Lehrkraft zeigt sich auch für die besondere Förderung in den beiden Bereichen verantwortlich. Die Kompetenzen der Sonderpädagogin werden zielgerichtet eingesetzt und im Kollegium als wertvoll erfahren. Neun von zehn Lehrkräften qualifizierten sich für den FLEX-Bereich und eine Lehrkraft für die Ausbildung von neuen Lehrkräften. Begabte

---

<sup>8</sup> Mathematik, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sorbisch.

Schülerinnen und Schüler werden durch die Teilnahme an Wettbewerben und an einer Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften (AG) gefördert. Dazu gehören beispielsweise die AG Schach, die AG Fotografie sowie die AG Sorbisch. Eine zusätzliche Förderung in Mathematik und Deutsch wird weiterhin durch die Schule für die Jahrgangsstufen 3 und 4 angeboten. Das Lesekonzept der Schule, das durch die Fachkonferenz Deutsch entwickelt wurde, enthält vielseitige Festlegungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Lernentwicklung in allen Fächern sowie im außerunterrichtlichen Bereich.

Grundsätze zu Lernkontrollen und zur Bewertung schriftlicher Leistungen sowie mündlicher Bewertungsanlässe sind von der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen beschlossen. Innerhalb der Fachkonferenz Deutsch wurden Kriterien, beispielsweise für die Bewertung von Präsentationen und Kurzvorträgen unter Verwendung von strukturierten Notizzetteln, entwickelt und beschlossen. Für die Gestaltung von Plakaten gibt es Kriterien, die die Fachkonferenz Kunst erarbeitet hat. Diese Bewertungskriterien werden, nach der Vorstellung und der Beschlussfassung in der Konferenz der Lehrkräfte, schuleinheitlich angewandt und den Eltern durch Ausgabe von Informationsblättern in den ersten Elternversammlungen transparent. Die Information der Eltern zum aktuellen Leistungsstand sichern die Klassenlehrkräfte regelmäßig und bei Bedarf auch zeitnah. Meist werden diese Übersichten auch von den Lehrkräften geführt und zusätzlich zu den Zeugnissen mindestens zweimal im Schuljahr an Eltern sowie Schülerinnen und Schüler ausgegeben. Schülerinnen und Schüler führen ferner selbstständig Zensurenübersichten, die von den Lehrkräften kontrolliert bzw. gemeinsam aktualisiert werden. Zwei Elternsprechtage finden im Laufe eines Schuljahres statt, an denen die Eltern einen Überblick über den Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten. Schülerinnen und Schüler können optional an diesen Gesprächen teilnehmen. Die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zeigen sich sehr zufrieden mit den regelmäßigen und auch rechtzeitigen Informationen zu ihrem Leistungsstand, zu Versetzungen und Bildungsgangempfehlungen. Auch die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 erhalten für den Übergang an eine weiterführende Schule in der Jahrgangsstufe 5 alle notwendigen Informationen in schriftlicher Form.

An der Schule existiert ein Hausaufgabenkonzept mit Inhalten zur Rolle, Funktion und zum Umfang von Hausaufgaben sowie zu den Grundsätzen im Umgang mit vergessenen Hausaufgaben, die schuleinheitlich umgesetzt werden. Die Lehrkräfte unterstützen an vier Tagen pro Woche die pädagogische Hausaufgabenbetreuung der Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen in der Schule als offenes Ganztagsangebot.

#### **4.4 Schulkultur**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind über schulische Vorhaben gut informiert. Die aktuelle Homepage, Artikel in der lokalen Presse, regelmäßige Informationsbriefe der Schulleiterin bzw. teilweise monatliche schriftliche Informationen der Lehrkräfte sowie Aushänge machen auf schulische Höhepunkte und aktuelle Aktivitäten aufmerksam oder würdigen besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Der Schuljahresarbeitsplan mit Terminen, Inhalten und Verantwortlichkeiten ist dem jährlich aktualisierten Schulprogramm angefügt und wird den Eltern in schriftlicher Form zu Beginn des Schuljahres in den Gremien übergeben.

Die Eltern sind an der Gestaltung des schulischen Lebens aktiv beteiligt. Sie engagieren sich bei der inhaltlichen und materiellen Ausgestaltung des Schullebens bzw. der Schule und beteiligen sich an der Vorbereitung und Durchführung von schulischen Höhepunkten, Projekten und Arbeitsgemeinschaften. Der Förderverein der Schule unterstützt aktiv einige Projekte der Schulgemeinschaft, wie das Projekt „Grünes Klassenzimmer“, organisiert mehrere Arbeitseinsätze der Eltern im Laufe eines Schuljahres und beteiligt sich an der Gestaltung des „Tages der offenen Tür“. Beispiele für identifikationsstiftende Aktivitäten der gesamten Schulgemeinschaft sind u. a. der Schulfasching mit Prinzenpaar, das Schiebell-Fest und das Halloweenfest. Die Lehrkräfte haben eine Übersicht über die Kompetenzen der Eltern bzw. Großeltern und nutzen diese auch direkt für den Unterricht. So informieren Eltern im Unterricht u. a. über die Arbeit bei der Bundespolizei, organisieren mit Unterstützung einer Mutter das Aufforsten eines Waldes oder gemeinsame Exkursionen für die Schülerinnen und

Schüler zu ihren beruflichen Wirkungsstätten. Die weitere Ausgestaltung des Schulhofes wird in Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern geplant und durchgeführt. Schülerinnen und Schüler übernehmen Pausenaufsichten auf dem Schulgelände, gestalten ihr Schulhaus mit künstlerischen Elementen geschmackvoll aus oder bringen sich als Klassensprecherinnen und -sprecher regelmäßig mit ihren Ideen in die Organisation des Schullebens ein. Weiterhin initiierten die Schülerinnen und Schüler einen Ordnungswettbewerb in den Garderoben, den sie selbstständig wöchentlich auswerteten.

Die Zusammenarbeit mit den drei Kindertagesstätten (Kita) im Ort erfolgt auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages und detaillierter Festlegungen im Konzept zum GORBiKS<sup>9</sup>. Ein Kooperationskalender regelt zeitlich, inhaltlich und organisatorisch die gemeinsamen Aktivitäten. Diese werden durch eine Lehrkraft koordiniert und durch regelmäßige Kontakte vorbereitet und in die Praxis umgesetzt. Beispiele für diese gemeinsamen Aktivitäten sind die Teilnahme der zukünftigen Erstklässler am „Tag der offenen Tür“ der Schule sowie am Schiebell-Fest, die gegenseitigen Hospitationen und der regelmäßige Erfahrungsaustausch der Pädagoginnen bzw. Pädagogen aus den verschiedenen Einrichtungen. Mit Grundschulen der Region gibt es einen Erfahrungsaustausch zwischen den Schulleitungen der Grundschulen in Laubsdorf und Leuthen sowie der Lehrkräfte in einzelnen überschulischen Fachkonferenzen, wie Gesellschaftswissenschaften, Englisch und Physik. Weiterhin kooperiert die Schule auf Grundlage eines geförderten Projektes zur Inklusion bereits seit einem Schuljahr mit der „Wiesenwegschule“, Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Spremberg. Im Rahmen dieses Projektes trafen und treffen sich Schülerinnen und Schüler beider Schulen regelmäßig zu gemeinsamen Sportveranstaltungen, wie beispielsweise zum Klettern im Kletterpark. Dieses Projekt soll im Schuljahr 2014/2015, bei Bewilligung der entsprechenden Fördermittel, fortgeführt werden. Eine enge Zusammenarbeit ohne schriftlichen Kooperationsvertrag gibt es mit der Berufsorientierenden Oberschule und dem Erwin-Strittmatter-Gymnasium in Spremberg. Die Gestaltung eines Schnuppertages dieser beiden weiterführenden Schulen für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 zu einem zentralen Termin wird von den Schülerinnen und Schülern der Schule gern angenommen und als gut koordiniert dargestellt. Seitens der Schiebell-Grundschule wird eine Freistellung aller Schülerinnen und Schüler vom Unterricht gewährleistet. Am Max-Steenbeck-Gymnasium in Cottbus haben die Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich die Möglichkeit, wöchentlich an der dort stattfindenden AG Naturwissenschaften teilzunehmen. Der Schulleiter der Paul-Werner-Oberschule in Cottbus stellt den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 sowie deren Eltern seine Schule sowie die Schullandschaft der weiterführenden Schulen in Cottbus und unmittelbarer Umgebung vor, um sie bei der Entscheidung zur Wahl der weiterführenden Schule zu unterstützen. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler der Grundschule durch Flyer und Aushänge im Schulhaus über interessante und aktuelle Angebote bzw. Aktivitäten zum Übergang an die weiterführenden Schulen nach der Jahrgangsstufe 6 informiert. Bereits über Jahre hinweg gibt es eine traditionelle Schulpartnerschaft zu einer Grundschule in Czerwiensk (Polen), die auf einem Kooperationsvertrag basiert und von regelmäßigem Schüleraustausch und weiteren Aktivitäten geprägt ist. Die Teilnahme der deutschen Schülerinnen und Schüler an gemeinsamen Wettbewerben und am „Tag des Wassers“ in Czerwiensk sind Beispiele dafür. Verschiedene Verträge mit außerschulischen Partnern sichern die umfassenden Angebote der Schule. Kooperationspartner sind beispielsweise eine Druckerei in Welzow, der Sportverein Einheit Drebkau, die Oberförsterei Drebkau und das Museum „Sorbische Webstube“.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Schulleiterin Frau Richter legt ihre eigenen Ziele und Erwartungen sowie die damit verbundenen pädagogischen Grundsätze überzeugend dar und vertritt diese gegenüber der Schulgemeinschaft in allen Gremien sowie in der Öffentlichkeit. Regelmäßig nimmt sie

---

<sup>9</sup> Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschulen.



gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulkonferenz und dem Vorsitzenden des Fördervereins an Beratungen des Bildungsausschusses der Stadt Drebkau teil. Sie vertritt die Schule mit sachlicher Präsenz und positiver Ausstrahlung. Der gute Ruf der Schule sowie die Entwicklung von Leistungsfähigkeit und Ergebnisorientierung der Schülerinnen und Schüler in Kombination mit der Vermittlung von Werten und guter Erziehung sind ihr wichtig. Klare Regeln, die konsequente Umsetzung pädagogischer Maßnahmen sowie gute Unterrichtsqualität unter Verwendung individualisierter, differenzierter Unterrichtsmethoden gehören zu ihren Vorstellungen von guter Schule. Die weitere Schulprogrammarbeit und ein ausgewogenes Qualitätsmanagement seitens der Schulleitung sind Schwerpunkte ihrer Arbeit. Frau Richter achtet auf ein gutes Schulklima, gekennzeichnet durch ein positives soziales Miteinander, und agiert bei Problemen konstruktiv, vermittelnd und zeitnah. In diesem Zusammenhang unterstützt sie gemeinsame Initiativen von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften gestaltete Projekte. Frau Richter ist präsent und stets Ansprechpartnerin für alle an Schule Beteiligten. Besonderes Engagement oder außergewöhnliche Leistungen würdigt sie öffentlich, durch kleine Dankesbriefe an die Eltern, durch Artikel in der regionalen Tagespresse, durch Lob und Anerkennung in den Gremien sowie bei Höhepunkten der Schule. Eine besondere Auszeichnung für die Schülerinnen und Schüler ist die „Schiebell-Ehrung“ für jeweils zwei von ihnen anlässlich des Schiebell-Festes. Zusätzlich dazu gibt es zum Ende des Schuljahres einen Preis des Fördervereins für sozial besonders engagierte Schülerinnen und Schüler. Mit Blick auf eine möglichst gleichmäßige Arbeitsbelastung delegiert Frau Richter Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Lehrkräfte. Die aktuelle Aufgabenverteilung legt Arbeitsschwerpunkte, Einzel- sowie Teamverantwortungen fest. Für einzelne Verantwortlichkeiten, wie die Leitung einer Fachkonferenz oder die Übernahme spezieller Aufgaben, liegen konkrete Beschreibungen vor, die in einer Übersicht mit inhaltlicher Untersetzung der Aufgaben abgebildet sind. In regelmäßigen Einzelgesprächen (zweimal im Schuljahr) verschafft sich die Schulleiterin einen Überblick zum Grad der Erfüllung oder zur Zufriedenheit mit der Art der Aufgaben. Eine Geschäftsverteilung für die Schulleiterin und ihre Abwesenheitsvertreterin regelt deren Arbeit. Arbeitsstände und -ergebnisse der Fachkonferenzen und Teams werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert. Die Schulleiterin ist selbst Leiterin der Fachkonferenz Mathematik und somit über Diskussionen und Arbeitsstände in diesem Gremium besonders gut informiert. Sie fordert die Protokolle der Teams regelmäßig ein, um sich einen Überblick über die Inhalte der anderen Treffen zu verschaffen. Weiterhin trifft sie sich regelmäßig zweimal im Schuljahr mit den Kooperationspartnern und den AG-Leitungen, um die Koordinierung der Ganztagsangebote vorzunehmen oder die AGs eventuell inhaltlich neu auszurichten. Durch die Arbeit im „Netzwerk Süd“ für Grund- und Förderschulen des Landkreises Spree-Neiße holt sich die Schulleiterin, gemeinsam mit den Fachkonferenzleitungen, die regelmäßig mit an den Netzwerkveranstaltungen teilnehmen, Impulse und Ideen für die Arbeit an ihrer Schule. Sie treten als Multiplikatoren in der Konferenz der Lehrkräfte auf, um diese Erfahrungen für das eigene Kollegium nutzbar zu machen. Durch die Arbeit im Netzwerk entstand beispielweise ein Ordner, der Materialien zu den Portfolios und deren möglicher Struktur enthält. Dieser wird an der Schule genutzt. Alle Gremien der Schule tagen regelmäßig. Die Eltern, Schülerinnen und Schüler sind über ihre Mitwirkungsrechte in den Gremien informiert und nehmen diese regelmäßig in der Schul- und Elternkonferenz bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte wahr. Beratende Mitglieder für die Fachkonferenzen der Schule sind durch die Eltern gewählt und nehmen, ihren zeitlichen Möglichkeiten entsprechend, teil.

Die Arbeitsgruppe Schulprogramm, bestehend aus dem gesamten Lehrkräfteteam, arbeitet regelmäßig an der Weiterentwicklung des Schulprogramms. Prozesse und Entwicklungen dieser Arbeit sind vollständig und übersichtlich dokumentiert, führten zu alljährlichen Veränderungen sowie zu neuen Schwerpunktsetzungen im Schulleben. Die Schulkonferenz beschließt die Anpassung des Schulprogramms regelmäßig nach der Vorstellung der veränderten Inhalte durch die Schulleiterin in diesem Gremium. Während der Schulprogrammentwicklung wurde an Kriterien zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht an der Schule gearbeitet. Die Qualitätsmerkmale stehen in der Konferenz der Lehrkräfte immer wieder zur Diskussion. Zu Beginn eines jeden

Schuljahres legen die Lehrkräfte in ihrer Konferenz gemeinsam mit der Schulleiterin Hospitationsschwerpunkte für die gegenseitigen Unterrichtsbesuche und gleichzeitig für die Hospitationen der Schulleiterin fest. Diese Schwerpunkte orientieren sich an den vereinbarten Kriterien zu gutem Unterricht und waren im Schuljahr 2012/2013 beispielsweise die „Nutzung der interaktiven Tafeln im Unterricht“ und in diesem Schuljahr die „Motivation und Zielorientierung der Schülerinnen und Schüler“. Frau Richter verschafft sich einmal pro Schuljahr entsprechend dieser Schwerpunkte bei allen Lehrkräften durch Hospitation einen Überblick über die Unterrichtsqualität an der Schule. Zur individuellen, zeitnahen Auswertung nutzt sie diese Schwerpunkte und gleichzeitig thematisiert sie ihre Beobachtungsergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte. Diese werden mit den Lehrkräften diskutiert und es werden Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsarbeit abgeleitet. Die Schulleiterin führt zusätzlich regelmäßig im zweiten Schulhalbjahr Einzelgespräche mit den Lehrkräften, in denen der Personaleinsatz sowie Maßnahmen zu Fortbildungen der Lehrkräfte festgelegt werden. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte werden von der Schulleiterin thematisiert. Bereits seit sieben Jahren gibt es den Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Durchführung von mindestens zwei gegenseitigen Hospitationen durch jede Kollegin bzw. jeden Kollegen innerhalb eines Schuljahres. Dieser Beschluss wurde und wird kontinuierlich umgesetzt, was die Hospitationsprotokolle der Lehrkräfte belegen. Die Tätigkeit der verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien wird übersichtlich protokolliert. Die Unterlagen sind zugriffsbereit in der Schule gelagert.

An der Schule gibt es durch die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz beschlossene Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation. Entscheidungen zur Unterrichtsorganisation, wie beispielsweise zum offenen Beginn, zur Organisation der Pausen, des Mittagsbandes sowie zum Blockunterricht und der Hausaufgabenbetreuung innerhalb des offenen Ganztags wurden diskutiert und beschlossen. Diese Grundsätze orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Die Eltern- und Schulkonferenz beschließt alle Veränderungen im Rahmen der Unterrichtsorganisation. Gerade hinsichtlich einer sinnvollen und möglichen Raumnutzung in Zeiten des Aus- und Umbaus der Schule waren sie in alle Entscheidungen einbezogen. Variable Ferientage, Schwerpunktsetzungen der Schule sowie Veränderungen in der Stundentafel wurden in der Schulkonferenz transparent gemacht und beschlossen. Die Planungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zu Aufsichtszeiten und Anrechnungstatbeständen werden mit dem Lehrerrat regelmäßig im Vorfeld abgestimmt und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Ein durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossenes Vertretungskonzept liegt vor. Zentrale Termine für Wandertage, eine Theaterfahrt der Schule und gemeinsame Projekttag sind an der Schule festgelegt. Ein Materialpool für die Übernahme von Vertretungsunterricht steht den Lehrkräften zugriffsbereit zur Verfügung. Die Anzahl der ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden liegt im gesamten Erhebungszeitraum<sup>10</sup>, mit Ausnahme des zweiten Schulhalbjahres 2012/2013, unter dem Landesdurchschnitt. Trotz Langzeiterkrankungen von Lehrkräften gelang es durch detaillierte Festlegungen zur Unterrichtsvertretung und das Engagement der Lehrkräfte, den absoluten Unterrichtsausfall zu minimieren und somit die Verlässlichkeit der Schule für Schülerinnen und Schüler mit einem Teil ihrer wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung deren Eltern zu gewährleisten.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen zielgerichtet und an ihrem Schulprogramm orientiert weiter. Ein Fortbildungskonzept, das jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt wird und das detaillierte Planungen enthält, liegt vor. Fortbildungen, beispielsweise zum Thema „Portfolio als Entwicklungsinstrument“, „Lehrergesundheit“ oder die gemeinsam mit Eltern durchgeführte Fortbildung zum „Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern“, stehen im Mittelpunkt dieses Konzepts. Ein Professor der Klinikum Niederlausitz GmbH sowie ein Entspannungstherapeut der Barmer GEK sowie Vertreter des Jugendamtes und der Polizei

---

<sup>10</sup> Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

unterstützten die Lehrkräfte während ihrer schulinternen Lehrkräftefortbildungen. Die Sonderpädagogin der Schule gibt ihre Kenntnisse an die Klassen- bzw. Fachlehrkräfte weiter. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wird als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung bereits langfristig und regelmäßig genutzt. In der Konferenz der Lehrkräfte, in den Fachkonferenzen und im FLEX-Team findet ein regelmäßiger Austausch zu diesen gegenseitigen Unterrichtsbesuchen, zu fachlichen Inhalten und organisatorischen Fragen statt. Beispiele dafür sind die Entwicklung und Fortschreibung des Lesecurriculums der Schule, die Festlegungen zur Leistungsbewertung und Schwerpunktsetzungen für die aktuelle Arbeit der Schulgemeinschaft. Die Fachkonferenzen, das FLEX-Team und die Konferenz der Lehrkräfte tagen mehrfach und regelmäßig im Schuljahr. Für die Tätigkeit in den verschiedenen Teams gibt es für alle Lehrkräfte eine festgelegte Präsenzzeit. Die Vorbereitung von schulischen Höhepunkten, wie beispielsweise das gemeinsame Weihnachtssingen im Ort oder den Fasching, realisieren temporäre Teams. Neue Lehrkräfte werden von der Schulleiterin und den Lehrkräften der Schule unterstützt. Sie erhalten den Zugang zu den wesentlichen schulischen Dokumenten. Eine fachliche Betreuung erfolgt durch die entsprechende Fachkonferenz. Die Schulleiterin verschafft sich nach einer Einarbeitungsphase einen Überblick über das pädagogische Handeln der neuen Lehrkraft durch Hospitation und deren Auswertung im Gespräch.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Lehrkräfte der Schule haben sich 2011/2012 einer kriteriengestützten Evaluation zur Unterrichtsqualität gestellt. Dazu nutzten sie selbst entwickelte Schüler-, Lehrkräfte- und Elternfragebogen, in denen sie beispielsweise Aspekte wie die Nutzung von Lernmethoden und Sozialformen, den Einsatz verschiedener Medien und Arbeitsmittel zur Differenzierung und zur selbstständigen Vorstellung von Arbeitsergebnissen durch die Schülerinnen und Schüler hinterfragten. Weiterhin gab es im Schuljahr 2012/2013 einen umfangreichen Eltern- und Schülerfragebogen mit Fragen zu Inhalten und Organisation des Ganztags. Die Ergebnisse dieser Evaluation wurden umfangreich in verschiedenen Gremien ausgewertet und gleichzeitig wurden daraus Schlussfolgerungen abgeleitet. Dazu gehören beispielsweise die Vermeidung von Doppelbelegungen von Arbeitsgemeinschaften, die Verkürzung der Unterrichtszeit für die Jahrgangsstufen 3 und 4 an zwei Tagen auf vier Unterrichtsstunden sowie eine ständige Überprüfung der Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften durch die Klassenlehrkraft. Zusätzlich beteiligt sich die Schule derzeit zur Evaluation ihrer Ganztagsangebote an der StEG<sup>11</sup>-Studie, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Europäischen Sozialfonds für Deutschland und von der Europäischen Union gefördert und von der Justus-Liebig-Universität in Gießen sowie dem Institut für Schulentwicklungsforschung wissenschaftlich begleitet wird. Eine Teilauswertung der ersten Ergebnisse der Schülerfragebogen erfolgte im Februar 2014, weitere Befragungen und Auswertungen folgen. Weiterhin holte sich die Schulgemeinschaft durch die Teilnahme an SEIS<sup>12</sup> im Schuljahr 2012/2013 mehrere Feedbacks, beispielsweise zur Zufriedenheit allgemein, zur Zusammenarbeit von Eltern und Schule hinsichtlich der Gremienarbeit und zu Umgangsformen sowie zur Ausgestaltung der Schule als Lebensraum der Schülerinnen und Schüler, ein. Sechs Kooperationspartner beteiligten sich an SEIS und sind in die Auswertung mit einbezogen. In den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte evaluieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) ebenso in den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6). Eine Auswertung der Ergebnisse mit den Eltern, den Schülerinnen und Schülern erfolgt teilweise in individuellen Gesprächen sowie in der Eltern- und Schulkonferenz. In diesen Gremien präsentierte die Schulleiterin die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu den Landeswerten und Schlussfolgerungen für die weitere Unterrichtsarbeit. Eine veränderte Aufgabenkultur im Fach Mathematik und variable Lesestrategien sind einige Resultate dieser Evaluation. Weitere Entwicklungsschwerpunkte

---

<sup>11</sup> Studie für die Entwicklung von Ganztagschulen.

<sup>12</sup> Selbstevaluation in Schulen.

u. a. aus der Erstvisitation waren die Fortschreibung und regelmäßige Aktualisierung des Schulprogrammes, die Erarbeitung eines Standpunktes zum Erstellen einheitlicher Förder- und individueller Lernpläne sowie die Erstellung eines Medienentwicklungsplanes in diesem Schuljahr. Die abgeleiteten Schwerpunktsetzungen, die aus all diesen Evaluationen abgeleitet wurden, finden sich durchgängig im Schulprogramm wieder.